

## TRIDENT: Die sympathische, sammelnahe Serie

von R. K. Lochner

Ich erinnere mich noch genau: In dem blau-herkographierten Informationsplatt von Herrn Peter Wiedling, München, stand im September 1966 verzeichnet:

„Bis Ende des Monats wird auch das erste Modell einer neuen Firma – TRIDENT – herauskommen, in sehr guter Plastikausführung: T 1 USS „Enterprise.“

Diese Nachricht wirkte in der damaligen modellarmen Zeit elektrisierend: Und bald stand auch der „Paukenschlag“ auf dem Tisch, mit dem TRIDENT seine Produktion eröffnete,

das hervorragend aus Plastik gefertigte Modell des Atomträgers. Sehr schnell kamen dann weitere Modelle, von Monat zu Monat sehnlich erwartet: der amerikanische Raketenkreuzer „Albany“ (T 2), der bundesdeutsche Minenleger „Bamberg“ (T 3), die US-Fregatte „Garcia“ (T 4), das amerikanische U-Boot „Razorback“ (T 5), das DDR-Landungsschiff „Labo“ (T 6), das US-Kommandoschiff „Northampton“ (T 7) und das Landungsschiff „Achelus“ (T 8).

Zunächst widmete sich die aus Sammlertätigkeit entwickelte Serie TRIDENT vor allem modernen amerikanischen und russischen Kriegsschiffstypen. Aber auch die kleineren Nachkriegsflotten der Holländer, Franzosen, Italiener und Briten kamen nicht zu kurz.

Dann kam die der Vorkriegs- und Kriegsperiode gewidmete Tausender-Serie, die uns eine Reihe von deutschen Hilfs-

schiffen brachte: Minenschiff „Skagerak“ (1001), Flugzeughilfsschiff „Bernhard von Tschilling“ (1042), Werkstattschiff „Kamerun“ (1073), Schulschiff „Hugo Zeyer“ (1039), Hilfskreuzer „Orion“ (1040), „Hansa“ (1070) und „Widder“ (1043), Nachtaggleitschiff „Kreta“ (1044). Auch die Donauflottilie wurde nicht vernachlässigt: Wfr. erhielten „Kriemhild“ (1053) und „Uta“ (1054), daneben aber auch Niederländer, Franzosen und Japaner des WWI, ja sogar Spanier.

Später wurde das Programm mit der Zubehörserie „Z“ durch Flugzeuge, Landungsboote, bedacht ausgewählte Schiffe, aber auch ein kleines Dock (Z 17) und, zugehörig, ein amerikanisches M-Boot (YMS II-Klasse) mit Unterwasserschiff (Z 12) ergänzt. Schließlich kamen die Bausätze von Handelsschiffen (die 2000er Gruppe) und vor kurzem mit „Balaton“ ein erstes Modell der österreichischen Donauflottilie des I. Weltkrieges.

Insgesamt hat TRIDENT in zehn Jahren also gegen 270

Typen herausgebracht, das sind pro Jahr etwa 25–30 Modelle; dies bedeutet im Monatsdurchschnitt mehr als zwei Modelle, eine wahrhaft beeindruckende Zahl, wenn man da an so manche andere fast-industrielle Produktion denkt. TRIDENT ist immer sammlerfreundlich gewesen und hat in der Auswahlpolitik – was dem Vernehmen nach nicht immer einfach war – stets kooperativ versucht, Überschneidungen mit anderen Serien zu vermeiden und lieber wichtige Lücken mit echtem Shiplover-Blick erspäht und ausgefüllt. Besonders erwähnenswert ist auch die Sorgfältigkeit und Akribie der Vorbereitung des Modellsbaus durch Beschaffung authentischer Unterlagen: Wer einen Blick in das Archiv von TRIDENT tun durfte, war erstaunt ob der reichen Schätze, z. B. an amerikanischen Originalunterlagen.

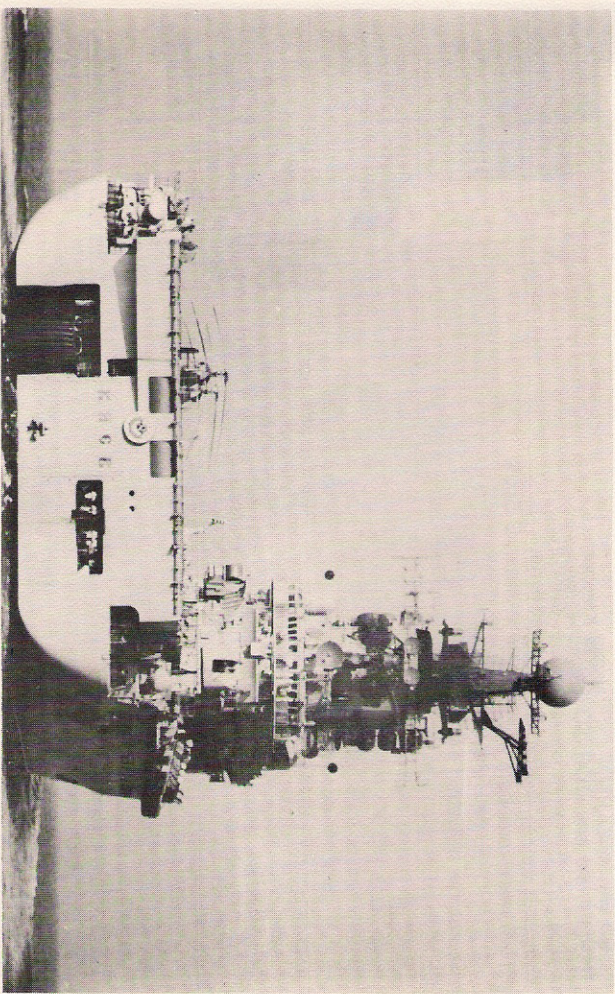
Sicherlich können bei einer so vielfältigen Produktion – insbesondere auch bei älteren Schriftstypen, für die Unterlagen nicht überall vorhanden sind – nicht absolut alle Modelle perfekt sein. Niemand aber hat das stets freimütiger bekannt als TRIDENT, wo man stets nach der Devise arbeitet: „immer besser werden“. Und so sind nach erstaunlich kurzer Anlaufzeit TRIDENT-Modelle zu hervor-

**R. K. Lochner**, An der Alster 26, D-2000 Hamburg 1, ist Herausgeber der seit 1970 6x jährlich erscheinenden Sammelzeitschrift „Hamburger Rundbrief“. Diese von Fachleuten gestaltete Publikation beschäftigt sich mit allem, was den Sammler von Schiffsmatrimodellen 1 : 1.250 und den Shiplover interessiert: detaillierte Neuheitenumschau, Modellbesprechungen, Pläne, Kataloglisten aller Serien, Umbau- und Bemalungshinweise, Melnungsaustausch, Nachrichten aus Sammelkreisen usw.

ragenden Schmuckstücken unserer Sammlungen geworden, die sich trotz ihrer schwierigen Mehrstück- und Montageweise neben Modellen aus technologisch noch so ausgeklügelten Gußverfahren ebenbürtig sehen lassen können. Vor allem aber ist der stets freundschaftliche und sympathische Kontakt mit allen Sammlern hervorzuheben: Zehn Jahre TRIDENT, das war für uns nicht nur fast 300

schöne Modelle, sondern auch zehn Jahre der Freundschaft mit dem Vater von TRIDENT, Herrn Friedrich Villi in Wien. In diesen zehn Jahren hat TRIDENT die Modellszene um eine eindrucksvolle Produktion bereichert: Und wenn da und dort noch ein Wunsch übrig geblieben ist, dann allenfalls der, daß, trotz aller Erzeugungsfolge dieser aus echter Liebhabelei erscheinenden Serie, TRIDENT-Modelle den

viele TRIDENT-Freunden eben immer noch zu selten sind. Dem Geburtsstagskind und seinem Schöpfer wünschen wir alles Gute und – neben der herzlichen Freundschaft auch aus purem Egoismus – auch noch viele weiteren Jahre eines ebenso produktiven Schaffens, das der großen TRIDENT-Gemeinde in der ganzen Welt so viel Freude bereitet.



Sowjetischer Flugzeugträger Kiev  
Foto: Sammlung S. Breyer

## Die sowjetische Mittelmeer-Eskadra von S. Breyer

Schon lange dahin sind die Zeiten westlicher Alleinpräsenz im Mittelmeer – seit den frühen 60er Jahren haben dort die Sowjets eine ständige Kampfgruppe (von ihnen als „3. Eskadra“ bezeichnet) im Einsatz, und ihre Stärke richtet

sich meist nach der jeweiligen machtpolitischen Lage im Süden Europas und im Vorderen Orient. Die meisten Einheiten dieser Eskadra kommen aus dem Schwarzen Meer; im Frieden ist die Passage der türkischen Meerengen prak-

tisch nicht eingeschränkt, außer für Flugzeugträger, sofern diese – um mit dem Wortlaut des 1936 in Montreux abgeschlossenen Meerengenvertrages konform zu gehen – „ausschließlich Flugzeugträger“ sind. Der Austausch von Einheiten zwischen den einzelnen Flotten – im wesentlichen der Schwarzmeerflotte – und dieser Eskadra ist